

# Predigt vom 28.02.2021

über Jesaja 5,1-7 am Sonntag Reminiszenz  
von Anja Wessel

1 Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. 2 Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte. 3 Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg! 4 Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte? 5 Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. 6 Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen. 7 Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.

Liebe Gemeinde,  
es hat so wunderbar begonnen. Verheißungsvoll. Liebe und Leidenschaft waren da. Alles schien zu passen. Das Glück war ihnen hold. Ein wunderschönes Liebeslied erklingt.

1 Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. 2 Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte;

Wer ist dieser Freund? Er setzt sich ein mit all seiner Kraft, scheut keine Mühen und keine Kosten. Edle Reben werden gute Trauben bringen. Ein Lied voller Lust und Vorfriede.  
Was ist los mit dem Weinberg? Die Trauben sind nicht gut. Sie sind schlecht. Wie kann das sein?

*Sprecherwechsel. Tonartwechsel. Melodiewechsel. Instrumentenwechsel.*

Ein **An-Klage-Lied** erklingt:

3 Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg! 4 Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte?

Die Voraussetzungen stimmten. Am mangelnden Einsatz lag es nicht. Zärtlich und liebevoll, mit viel Geduld habe ich mich um die jungen sprossenden Pflänzchen gekümmert, bis sie kräftig genug waren, dass ich sie einsetzen konnte.

*Tonartwechsel. Melodiewechsel. Instrumentenwechsel.*

Aus Klage, Anklage wird ein **Rachelied**:

5 Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. 6 Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.

Die Liebe schlägt um. Die Geduld ist zu Ende. Die Hoffnung gestorben. Der Geliebte wird seinem eigenen Verderben preisgegeben. Kein Schutzzaun, keine bergende Mauer, kein Schutzraum mehr. Unkraut wird sich breitmachen. Keine Chance für zarte Reben. Keine kräftigen roten Trauben. Dornen reißen Wunden in die Haut.  
Wie kann das sein – sogar die Wolken sollen keinen Regen mehr spenden? Niemand kann den Wolken gebieten als Gott allein.

„Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann“ (EG 361). Das soll nicht mehr gelten? Schluss. Aus. Ende!?

*Sprecherwechsel. Tonartwechsel. Melodiewechsel. Instrumentenwechsel.*

Ein **Lied über enttäuschte Liebe:**

**7 Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing.**

Hin- und hergerissen ist der enttäuschte Liebhaber. Sein Herz hing an dem Weinberg. Er war seine große Liebe. Gott ist der Liebhaber. Der Weinberg, das sind seine geliebten Menschen – damals das Volk Israel, heute wir alle.

Zärtlichkeit und Zorn – wie nah liegen sie beieinander. Kann das sein, dass Gottes Zorn so groß ist? Was ist das für ein Gott? Ist das „mein“ Gott, dem ich vertraue, zu dem ich in meiner Not rufe, der Gott, bei dem ich mich berge, wenn die Angst mich übermannt?

*Tonartwechsel. Melodiewechsel. Instrumentenwechsel.*

Ein **Protestlied:**

**7b Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.**

Die Erklärung kommt am Schluss. Seine geliebten Menschen haben versagt. Sie haben sich nicht an Recht und Gerechtigkeit orientiert. Der Egoismus, die Gier, das Streben nach dem eigenen Vorteil waren stärker.

Gott protestiert. Oder ist es Jesaja, der hier spricht? Mein Gewissen? Unser aller Gewissen? Unsere heutige Krise, unsere heutigen Krisen offenbaren die menschlichen Versäumnisse. Wer kehrt um? Wer bittet um Vergebung? Wer sucht Gott von ganzem Herzen?

*Tonartwechsel. Melodiewechsel. Instrumentenwechsel.*

Es war doch nicht alles zu Ende. Gott hat wieder ein neues Liebeslied angestimmt. Nicht nur eines. Viele Liebeslieder. Auch Weinbergliedbesieder. Eines steht auch beim Propheten Jesaja. Ein Hoffnungslied für eine bessere Zukunft. Ein Lied von Vergebung und Neuanfang. Ein Lied von Nähe zwischen Gott und Mensch:

*“Zu der Zeit wird es heißen: Lieblicher Weinberg, singet von ihm!*

*Ich, der HERR, behüte ihn und begieße ihn immer wieder. Damit man ihn nicht verderbe, will ich ihn Tag und Nacht behüten.*

*Ich zürne nicht. Sollten aber Disteln und Dornen aufschließen, so wollte ich über sie herfallen und sie alle miteinander anstecken, es sei denn, sie suchen Zuflucht bei mir und machen Frieden mit mir, ja, Frieden mit mir.*

*Es wird einst dazu kommen, dass Jakob wurzeln und Israel blühen und grünen wird, dass sie den Erdkreis mit Früchten erfüllen.” Jes 27,2-6*

Vielstimmig erscheint uns Gottes Stimme. Sie ist nicht immer sanft. Seine Geduld ist nicht grenzenlos. Und sie ist es doch. Zorn und Barmherzigkeit. Rache und Vergebung. Härte und Sanftmut. Ich kann dieses Quodlibet, das mitunter gegensätzlich unvereinbare Ineinander der Melodien, nicht ordnen. Es entzieht sich jeder Systematik.

Ich sehe meine eigene Unzulänglichkeit, meine Trägheit, meine Unverbesserlichkeit. Ich brauche sie immer wieder, die Möglichkeit umzukehren. Vergebung. Neuanfang.

*Tonartwechsel. Melodiewechsel. Instrumentenwechsel.*

Ich brauche die Melodie der Barmherzigkeit, der Vergebung, der Liebe in aller Anklage.

*“Gott Zebaoth, wende dich doch!*

*Schau vom Himmel und sieh,  
nimm dich dieses Weinstocks an!*“ Psalm 80,15

Ich – Gottes Weinstock. So bete ich den Psalm 80 mit meinen Müttern und Vätern im Glauben.  
Und ich höre sie – diese Melodie der Barmherzigkeit und der Liebe Gottes.  
Ich spüre sie sogar regelrecht im Leben Jesu:

*“Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.”*  
Joh 3,16f

Siebzimal siebenmal sollen wir unserem Bruder/unserer Schwester vergeben, so antwortet Jesus dem Petrus auf die Frage, wie oft er denn vergeben müsse (Mt 18,21).  
Grenzenlose Vergebung. Da gibt es kein Ende. Aber das ist kein Freibrief.  
Das ist Barmherzigkeit, die aus dem Inneren kommt.  
Wer Barmherzigkeit erfährt, wird selbst barmherzig. Und wer barmherzig ist, wird Barmherzigkeit erfahren:

*“Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.”* Mt 5,7

*“Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.”* Lk 6,36 – nicht oft genug kann uns die Jahreslosung daran erinnern. In diesem Jahr. Inmitten der Corona-Krise, die so viele Versäumnisse offenlegt. Wir sind angewiesen auf Barmherzigkeit. Du, ich, wir alle.

*Tonartwechsel. Melodiewechsel. Instrumentenwechsel.*

Ein Liebeslied erklingt. Wieder und immer wieder. Es ist nicht alles aus und vorbei. Es ist anders als bei unseren gescheiterten Liebesbeziehungen. Der Schmerz des endgültigen AUS ist zu groß. Gott hält diesen Schmerz nicht aus. *“Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu.”* Klg 3,22f

Ein neues Liebeslied erklingt. Von Gott an uns. Wie schön. Ich kann mich nicht entziehen. Ich folge seiner Melodie. Meine Not bringe ich vor Gott. So stimme ich ein. Wir alle stimmen ein. Wie könnte es anders sein! Amen.